

Für Laibach:	
Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	" 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Hans
teilej. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscrite nicht zurückgesendet.

Nr. 230.

Samstag, 7. Oktober 1876.

Morgen: Brigitta.
Montag: Dionysius.

9. Jahrgang.

Zum Ausgleich mit Ungarn.

Der Gemeinderath der Reichshauptstadt Wien beabsichtigt in Sachen des Ausgleichs mit Ungarn an das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrates eine Petition zu richten. Der betreffende Entwurf lautet:

Die Vertretung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hat es von jeher für eine ihrer heiligsten Pflichten erachtet, in Zeiten, wo wichtige, für die Existenz des Gesamtstaates bedeutungsvolle Fragen zur Lösung kamen, ihre Stimme zu erheben, und hat diese an competenter Stelle wiederholt volle Berücksichtigung gefunden.

Der jetzige Zeitpunkt, in welchem eine der wichtigsten Angelegenheiten des Gesamtstaates, die Erneuerung der zwischen den Ländern diesseits und jenseits der Leitha bestehenden Staats- und Handelsverträge, zur Verathung und Beschlussfassung diesem hohen Hause unterbreitet werden soll, erscheint mit Rücksicht auf die aus diesen Verträgen für unsere Stadt erwachsenden Folgen von solcher Bedeutung zu sein.

Wir sind weit entfernt, den gewährleisteten Rechten Ungarns irgendwie nachzutreten zu wollen; allein es obliegt uns die Pflicht, die ernsten Bevorsorge, von welchen die Bevölkerung Wiens sofort nach Veröffentlichung der Hauptpunkte der von den beiden hohen Regierungen getroffenen Ausgleichs-

vereinbarungen erfüllt wurde, zur Kenntnis dieses hohen Hauses zu bringen.

Die Gefahren, die der diesseitigen Reichshälfte bei dem Zustandekommen der mehrreihigen Staatsverträge auf Grund der citerierten Punctationen drohen, werden im vollen Maße klar, wenn man die Wirkungen der im Jahre 1867 mit den Ländern jenseits der Leitha geschlossenen, unter dem Namen "Ausgleich" bekannten Verträge erwägt.

Schon bei Verathung und Beschlussfassung derselben wurde in dem hohen Abgeordnetenhouse betont, daß nur die vom Ministerium der freien Bahn geschaffene Zwangslage und die Aussicht auf ein gesichertes Verfassungsleben, sowie die Hoffnung, daß die Ungarn die ihnen wissenschaftlich eingeräumten Vortheile nicht zu unserem Nachtheile ausnützen werden, es rechtfertigen können, die schweren Opfer des Ausgleiches auf die Schultern der diesseitigen Reichshälfte zu wälzen.

In der That war das erste parlamentarische Ministerium, um die durch den 1867er Ausgleich übernommenen Lasten den Steuerträgern der diesseitigen Reichshälfte überhaupt noch erschwingbar zu machen, in die Zwangslage versetzt, eine einer Zinsen-Reduction gleichkommende Couponssteuer einzuführen.

Durch den während der ersten Jahre nach dem Ausgleiche obwaltenden volkswirtschaftlichen Aufschwung im Gesamtstaate, durch die günstigen Ernte- und Exportverhältnisse Transleithaniens sind den Staaten diesseits und jenseits der Leitha un-

erwartete Eingänge an Gebühren und Steuern in sehr hohem Betrage zugeslossen; allein seit dem Jahre 1873 ist in dieser Beziehung ein stetiger und unaufhaltsamer Rückgang eingetreten, und die Befürchtungen, die bei Verathung des 1867er Ausgleiches in diesem hohen Hause ausgesprochen wurden, sind leider zur vollen Wahrheit geworden.

Transleithaniens muß den größten Theil der Lasten tragen, während bezüglich der Rechte eine angebliche Parität besteht, die in der Praxis sich dahin ausbildete, daß Transleithaniens so viel bezahlen muß, als es Transleithaniens für nötig erachtet, während in Beziehung auf alle den Gesamtstaat betreffenden Angelegenheiten Ungaras Einfluß ausschließlich maßgebend erscheint.

Die schweren Opfer, welche von der diesseitigen Reichshälfte für die in Aussicht gestellte Kräftigung der Wehrstellung des Gesamtstaates gebracht wurden, scheinen bisher vergeblich gewesen zu sein. Nun sollen diese Opfer noch vermehrt werden.

Diesem unberechtigten Verlangen der jenseitigen Reichshälfte gegenüber wollen wir konstatieren, daß es bisher aller Anstrengungen unserer Steuerträger bedurftet, um den derzeitigen Ansprüchen gerecht zu werden.

Eine Mehrleistung erscheint demnach gänzlich unerschwingbar. Nie wurden innerhalb des Reichsbildes unserer Stadt so viel Executionen und Sequesterationen wegen rückständiger Steuern vorgenommen wie jetzt.

Feuilleton.

Cœur-Dame.

Novelle von Fr. Willibald Wulff.

(Fortsetzung und Schluss)

"Herr von Lefeld," sagte er in drohendem Tone, "ich bin überzeugt, daß Sie mir eine Erklärung geben können, wenn Sie wollen. Ich will nicht untersuchen, was Sie veranlaßt, mit einer genügenden Auskunft zu verweigern, ich kann aber nicht unterlassen, Sie aufmerksam zu machen, daß ich, falls Sie noch länger zögern, gezwungen sein werde, Sie als Mitwisser oder — Mitschuldigen des Diebstahls zu verhaften."

"Mich, den Landrath von Lefeld verhaften?" schrie der Bedrohte. "Nun komme, was da wolle, jetzt muß ich reden," und trog der verzweiflungsvollen Blicke der Generalin erzählte er dem Polizeirath, was sich am gestrigen Abend während des Spiels zutragen hatte.

Als er geendet, rief Herzberg dem Arzte zu: "Jetzt brauchen wir Willerts Aussagen nicht mehr, um den Schuldigen zu entdecken. Er ist gesunden!"

"Welch' wunderbare Fügung der Vorsehung," sagte Walter, welcher in diesem Augenblick lebhaft

an Luisens Erzählung ihrer Lebensgeschichte erinnert wurde, und an das Geständnis des alten Spitzbuben, daß es dieselbe Karte — die Cœur-Dame — gewesen sei, durch welche Waldheim den Grafen von Thurnek ruiniert habe.

Mittlerweile hatte Herzberg einen seiner Untergebenen herbeigerufen.

"Begeben Sie sich sogleich in die Wohnung des Herrn von Waldheim und verhaften Sie ihn."

"Haben Sie Mitleid, mein Herr," rief Frau von Simmern.

"Mitleid? Frau Generalin," fragte Herzberg mit scharfer Betonung, "hatten Sie Mitleid mit Fräulein Brunner?"

Frau von Simmern schlug die Hände gegen ihr Antlitz, sie erkannte, wie sie gefehlt, als sie das junge Mädchen ohne Grund des Diebstahls beschuldigt hatte.

"Herr von Waldheim kann sich eines solchen Verbrechens nicht schuldig gemacht haben."

Herzberg lächelte Sarkastisch.

"Das wird die Untersuchung feststellen," sagte er, "der Schein ist gegen ihn."

"Es muß ein Verhump stattfinden, die Karte kann durch ein Ungefähre hierhergelangt sein," rief sie, noch immer hoffend, daß der Polizeirath von seinem Vorhaben abziehen würde.

"Ich vermag nicht zu entscheiden, Frau Generalin, auf welche Weise die Karte hierhergekommen ist. Herr von Waldheim wird uns darüber Aufklärung geben können."

Der erste, ruhige Ton, in welchem Herzberg sprach, ließ Frau von Simmern endlich erkennen, daß es vergeblich sein würde, ihn von seinem Entschluß abzubringen. Sie nahm zu dem letzten Mittel ihre Zuflucht, indem sie versuchte, ihn einzuschüchtern.

"Haben Sie auch bedacht, Herr Polizeirath, welche Verantwortung Sie auf sich nehmen, wenn Sie den Jugendfreund unseres gnädigen Fürsten wegen eines Scheines von Verdacht verhaften lassen?"

"Seien Sie außer Sorge, Frau Generalin," entgegnete der Polizeirath, "ich pflege immer vorher zu bedenken, was ich thue. Außerdem diene zu Ihrer Beruhigung, daß es nicht nur die Entwendung der Banknote ist, welche mich veranlaßt, mich der Person des Herrn von Waldheim zu versichern, ich habe den Herrn Baron zu ersuchen, mich über einige andere, nicht weniger gravierende Verhältnisse aufzuklären, und deswegen lasse ich ihn verhaften."

"Ich bürgte mit meinem Vermögen für seine Unschuld," sagte die Generalin verzweifelt. Sie war entschlossen, lieber alles hinzugeben, als zu

Latbacher Tagblatt

Redaction

Bahnhofsgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petition a 4 kr., bei wiederholter Einschaltung a 3 kr.

Anzeigen bis 5 Seiten 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Die Schmerzenstrafe der Bevölkerung, die unter dem furchtbaren Steuerdrucke schmachtet, der gänzliche Mangel jeder Hoffnung, daß in nächster Zukunft eine Besserung der bestehenden außergewöhnlichen Verhältnisse eintreten werde, zeigen, daß die jetzige Steuerleistung bereits eine solche Höhe erreicht hat, daß einer Mehrforderung die Unmöglichkeit der Erfüllung entgegensteht.

Wir halten es für unsere patriotische Pflicht, dieses hohe Haus auf diese Umstände aufmerksam zu machen, und sind überzeugt, daß, nachdem derzeit eine Zwangslage nicht vorhanden ist, nachdem die Vorlagen bezüglich der Erneuerung des Ausgleiches erst nach Annahme vonseiten dieses hohen Hauses Gesetzkraft erlangen können, unsere Bitte, daß eine Mehrbelastung Eisleithaniens nach keiner Richtung hin bewilligt werde, gewiß volle Berücksichtigung finden wird.

Unsere patriotische Pflicht ist es, die Stimme der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen; die Sache dieses hohen Hauses ist es, die Rechte der diesseitigen Reichshälfte wahrzunehmen, zu verhüten, daß der Gesamtstaat durch eine Mehrbelastung Eisleithaniens für immer in seinem Bestande und in seiner Zukunft geschädigt wird."

Die Czechen und die Rechtspartei.

Über die in neuester Zeit zwischen den Czechen und den Führern der Rechtspartei (?) in Prag gespülten Verhandlungen empfängt die "Deutsche Btg." folgende Mitteilungen:

"In den letzten Tagen erzählte man sich hier gar wunderbare Dinge von geheimen Zusammenschriften zwischen einigen Mitgliedern der Rechtspartei und Abgelegten des altczechischen Clubs behufs Erzielung eines Einverständnisses und Feststellung eines gemeinsamen Programmes bei der bevorstehenden Aktion im — Reichsrath. Denn des Pudels Kern bei allen Verhandlungen, in welche sich die sogenannte Rechtspartei mit den Czechen einläßt, ist immer das Bemühen, die czechischen Abgeordneten in den Reichsrath zu bringen und mit ihrer Hilfe die eigene Position etwas respectabler zu machen. Mit der Nachricht über die betreffenden Verhandlungen wurde aber auch gleichzeitig das Scheitern derselben gemeldet und zugleich versichert, die Czechen werden auch diesmal nicht im Reichsrath erscheinen. Die Herren von der Rechtspartei sind, ich glaube das auf Grund guter Informationen behaupten zu können, denn doch die letzten, von denen sich selbst unsere Czechen ins Schleppen nehmen lassen möchten. Die Gründe hierfür sind mannigfacher Art. Die frommen Herren

von der Rechtspartei haben bei jeder Gelegenheit das streng kirchliche Moment ihrer ganzen Bestrebungen so sehr in den Vordergrund gestellt, daß es kein einziger czechischer Abgeordneter vor seinen Wählern riskieren dürfte, zu gestehen, er gehe Hand in Hand mit dieser Partei. Für eine solche Politik ist tatsächlich auch unter der slavischen Bevölkerung von Böhmen kein Boden mehr, und selbst der Klerus würde ihr kein Verständnis entgegenbringen. Die nationalen Blätter können die hyper-ultramontanen Ausbrüche des hiesigen erzbischöflichen Organs mit aller Entschiedenheit zurückweisen, ohne zu befürchten, daß sie deswegen das Priestercontingent unter ihren Abonnenten verlieren. Also, weil man die Rechtspartei nicht eigentlich für eine politische Partei hält, wird man sich mit ihr auch von czechischer Seite in keine Verbindung einlassen. Man wird dies aber auch aus dem Grunde nicht thun, weil der Nimbus des großen, wenn auch vielleicht geheimen Einflusses, mit dem sich die Rechtspartei eine gewisse Zeit lang zu umgeben wußte, so gut wie ganz verschwunden ist. Und so schlußt sich auch unsere czechischen Abgeordneten, daß sie sich nicht mit einer Partei lieren, die ihnen wenig nützen, wol aber Verlegenheiten bereiten kann. Dagegen gewinnt der namentlich in jung-czechischen Kreisen stets festgehaltene Gedanke immer mehr an Verbreitung, mit der liberalen Fraction der Verfassungspartei in näheren Contact zu treten und einen beiderseits annehmbaren Modus vivenz herzustellen. Die Hoffnung auf ein verfassungswidriges Octroi, gegen das sich übrigens selbst manche Czechen bei vielen Gelegenheiten ausgesprochen haben, schwindet immer mehr und in demselben Maße wächst die Überzeugung, daß ohne eine aufrichtige Vereinigung mit der Verfassungspartei ein Entkommen aus der schon allgemein als unerträglich bezeichneten Lage der Czechen unmöglich sei."

"Hon" erklärt: Die äußere Lage sei weit ruhiger als vor ein paar Tagen. Die Friedensabsichten und die Chancen zur Wahrung unserer Interessen haben sich gebessert.

Die "Deutsche Btg." plädiert für Bildung einer neuen Partei im österreichischen Abgeordnetenhaus, welche Partei die Bekämpfung der politischen und wirtschaftlichen Misere sich zur Aufgabe zu machen hätte. Ohne eine regierungs-fähige Opposition in seinen Reihen muß das Abgeordnetenhaus zugrunde gehen, ohne eine solche kann der Parlamentarismus der Bevölkerung auch nicht jenen Nutzen bringen, den sie von ihm erwartet. Kommt es zu dieser neuen Parteibildung nicht, dann wird Österreich dies bei dem Ausgleiche bereits mit schweren Opfern bezahlen müssen. Das muß abgewendet werden, schon deshalb ist diese neue Parteibildung eine Nothwendigkeit.

Die "N. fr. Pr." meldet, daß das österreichische Ministerium demnächst die gesamte Verfassungspartei zu einer Besprechung über den ungarischen Ausgleich einzuladen beabsichtigt.

Der kroatische Landtag nimmt Montag seine Thätigkeit wieder auf.

Ausland. Das "Journal des Débats" empfängt aus London über die politische Lage folgendes Telegramm: "Es bestätigt sich, daß der Kaiser von Russland dem Kaiser von Österreich für den Fall, daß die Pforte die zwischen den europäischen Mächten vereinbarten Friedensvorschläge ablehnen würde, den Antrag hat machen lassen, Bosnien und die Herzegowina einer- und Bulgarien andererseits durch österreichische und russische Truppen besetzen zu lassen; aber die Nachrichten der englischen oder wiener Presse müssen durch den Umstand ergänzt werden, daß gleichzeitig das Anerbieten eines vereinten Einzuges der Flotten in die Dardanellen und einer Besetzung des Bosporus gestellt wurde. Es heißt hier, daß die russische Regierung diesen letzteren Vorschlag ganz besonders betont hätte und daß derselbe von dem Londoner Cabinet nicht ganz so ungünstig aufgenommen worden sei, wie man zuerst hätte vermuten können. Das ist gewiß, daß in der Regierungssphäre die Geister sehr verstört sind, seitdem man die Verwerfung der von dem englischen Botschafter in Konstantinopel präsentierten Vorschläge befürchtet. Kann England angesichts der geräuschvollen Kundgebungen wenigstens eines großen Theiles der Nation mit der Türkei gemeinschaftliche Sache machen, ohne auf irgend eine Allianz unter den Mächten des europäischen Fest-

Politische Rundschau.

Vaibach, 7. Oktober.

Juland. Die Congreßidee ist, wie die "Deutsche Btg." erfährt, als ausgegeben zu betrachten.

Österreich betrachtet, so meldet das "Fremdenblatt", die diplomatische Action als beendet. Man wird sich mit den Türken in keine weiteren Unterhandlungen einlassen. Es wird der Pforte eine Sommation der Mächte überreicht werden. Variiert sie nicht Ordre, so erscheinen die Flotten der Mächte vor der Seraipole in Konstantinopel und zwingen den Sultan und seine Minister durch einige wohlmeinend hinübergesandte Bombengräbe zur gewünschten Nachgiebigkeit.

Fortsetzung in der Beilage.

gestatten, daß ein so naher Verwandter ihres Hauses wegen eines Diebstahls verhaftet würde.

"Sie würden Ihr Vermögen verlieren, gnädige Frau," sagte der Polizeirath latonisch. "Um Ihre Willen weise ich das Anerbieten zurück."

"So ist alles vergeblich?"

"Alles," erwiderte Herzberg, und um der peinlichen Scene ein Ende zu machen, rief er dem auf eine Entscheidung harrenden Polizeibeamten zu: "Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe. Verhaften Sie den Baron Waldheim und bringen Sie ihn nach dem Polizeigefängnis. Ich werde im Laufe des Tages Sr. Excellenz dem Herrn Polizeidirector Bericht erstatten."

"Herr Polizeirath," sagte Frau von Simmern mit schwankender Stimme, als der Beamte sich entfernt hatte, "ist es mir gestattet, mich zu entfernen?"

"Für heute bedarf ich Ihrer nicht mehr, gnädige Frau," antwortete Herzberg verbindlich.

"Herr von Leßfeld, ich bitte Sie, mir Ihren Arm zu leihen und mich hinauszuführen," fügte sie,

gegen den Landrat gewendet, hinzu.

Der Angeredete eilte hinzu, und an seinem Arm verließ die fleigebenigte Frau das Gemach.

Naam war sie verschwunden, als plötzlich draußen die Stimme des Freiherrn von Aschburg erschallte, welcher stürmisch Einlaß begehrte. Einen

Moment später wurde die Thür aufgerissen, und Rudolf stürzte in das Gemach. Er war bleich und zerstört.

"Dem Himmel sei Dank, daß mein erster Blick Ihnen begegnet," rief er dem Arzte zu, welcher der Thür am nächsten stand. "Ihre Miene sagt mir, daß das Gerücht, welches die ganze Stadt erfüllt, erlogen, schändlich erlogen ist."

Er stürzte auf Walter zu und erfaßte den Arm des Greises.

"Ich beschwore Sie, Herr Doctor, verhehlen Sie mir nichts," rief er, von seiner Liebe zu Luisen fortgerissen. "Mag auch die ganze Welt sie für schuldig halten, ich werde für ihre Unschuld in die Schranken treten, und zum Beweise, daß mein Glaube unerschütterlich ist, bieste ich Ihr in diesem Augenblick vor allen diesen Zeugen meine Hand!" Ein freudiges Lächeln verklärte die Miene des Artes.

"Ich habe mich nicht in Ihnen getäuscht, Sie sind werth, sie zu besiegen."

Er zog den Freiherrn in eine Fensternische und teilte ihm hier in kurzen Worten mit, was sich ereignet hatte. In seiner überströmenden Freude, die Geliebte von jedem Verdacht freigesprochen zu sehen, duldet es den Jungling keine Minute länger in dem Gemache.

"Führen Sie mich zu ihr!" rief er. "Zu ihren Füßen will ich mein Geständnis wiederholen!"

Luisa war im Begriff, ihr Zimmer zu verlassen und dem Wunsche des Polizeiraths folge zu leisten, als Rudolf, von dem Arzte gefolgt, hereintrat. Die erlittene Bekleidung hatte sie so heftig erschüttert, daß sie ihres ganzen Muthe bedurfte, um die gewaltsam hervorbrechenden Thränen zurückzuhalten. Eine matte Röthe flog über ihr blasses Antlitz, als der Freiherr in der Thür erschien.

"Der Schuldige ist entdeckt!" rief ihr Walter zu. "Es ist Ihr Verfolger, der Baron von Waldheim!"

Luisa faltete unwillkürlich die Hände.

"Mein Gott, ich danke dir!" war alles, was sie über die Lippen bringen konnte.

Rudolf ließ ihr Zeit, sich zu fassen, dann trat er vor sie hin, und in den glühendsten Ausdrücken sein Geständnis wiederholend, fragte er sie, ob sie ihm folgen wolle zum Altar.

Dass diese Frage mit Luisens heißesten Wünschen zusammentraf, wissen wir, und einige Minuten später brachte der greise Arzt dem nach so vielen Prüfungen vereinigten Paare die ersten Glückwünsche dar.

Herzberg hatte unterdessen den Landrat einem genauen Verhöre unterworfen. Er war noch nicht

landes rechnen zu dürfen? Kann es andererseits auf alle seine politischen Ueberlieferungen verzichten und sich mit Russland gegen die Türkei stellen? Man begreift unschwer, in welche Verlegenheit diese Wahl die Mitglieder des Cabinets fügt, und man darf sich nicht wundern, wenn unter solchen Umständen die Idee der Einberufung einer europäischen Konferenz oder des sofortigen Zusammentretens des Parlaments ständig an Boden gewinnt. Die heute abends eingetroffenen Nachrichten lassen erustlich befürchten, daß die Pforte auf einen Waffenstillstand nicht eingehen und alle Vorschläge, betreffend die Selbstverwaltung der drei Provinzen, ablehnen wird. In Konstantinopel wie in Belgrad scheint die Kriegspartei die Oberhand behaupten zu wollen.“

Aus London wird der „Avenue Davas“ bestätigt, daß die Conference erst in zweiter Linie in Betracht komme, nachdem Russland an die Mächte das Beilagen gestellt habe, sich vorläufig zu vereinigen, um die Türkei zum Abschluß eines Waffenstillstandes oder einer Waffenruhe zu bestimmen. Infolge des lebhafien zwischen den Mächten stattfindenden Depeschenwechsels sei anzunehmen, daß ein Einverständnis über diese Forderung zwischen den Mächten zustande kommen werde und daß deren Botschafter in Konstantinopel unverzagt in diesem Sinne Schritte machen werden. Diese Schritte würden gesondert erfolgen und durch verschiedene Erwägungen unterstutzt werden, denn die Lage Russlands könne im Falle einer Ablehnung nicht mit jener Englands identisch sein.

Der „Moniteur“, von dem Projekt sprechend, bemerkt, die französische Regierung werde mit Bezug auf dasselbe keinerlei Initiative ergreifen. Sie wünsche indes aufrichtig und unveränderlich den Frieden und werde jede Combination annehmen, welche fähig wäre, der gespannten Situation, die allerdings viele Gefahren darbietet, ein Ende zu machen.

„Levant Herald“ erfährt, daß anstatt eines Nationalrates ein aus 150 gewählten Mitgliedern bestehender gesetzgebender Körper und ein aus 50 von der türkischen Regierung ernannten Mitgliedern bestehender Senat gebildet werden sollen. Die Kontrolle der Provinzialverwaltung soll durch gemischte Räthe ausgeübt werden, die aus Beamten und Delegierten der verschiedenen Gemeinden bestehen sollen. Dieses System würde auf das ganze Reich angewendet werden. Die Mächte seien hiervon verständigt worden.

Fürst Nikola fordert von der Pforte auch die Abtretung des Zetathales, durch welches der Weg von Niksic nach Spuz führt und das eine Länge von ungefähr 14 Stunden hat. Durch den

Besitz dieses Thales würde Montenegro seine Grenze im Norden leichter verteidigen können. Die Pforte soll geneigt sein, Montenegro diese Gebietserweiterung zu gewähren.

Zur Tagesgeschichte.

(Gegen den Ausgleich.) Die Gemeindevertretung der Stadt Marburg beschloß eine Resolution, in welcher gegen die im projectierten Ausgleiche der österreichischen Reichshälfte zugesetzte Mehrbelastung lebhaft protestiert wird. Der Gemeinderath erklärte ausdrücklich, einem solchen Ausgleich sogar noch die Personalunion vorzuziehen.

— Clericaler Schwindel. Der cilliier Correspondent der wiener Blätter bringt nachstehenden Bericht: „Man veranstaltet bei uns zu Lande zwar aus allen möglichen Gründen Processionen, aber daß eine Procession abgehalten worden wäre, um vom Himmel zu erscheinen, daß die Serben über die Türken siegen, das war denn doch bis jetzt noch nicht vorgelommen. Erst der slowenischen Geistlichkeit der Pfarrkirche Pragberg und Rieb (zum Bezirk Oberburg gehörig) blieb es vorbehalten, auch diese Neuerung einzuführen. Die Bauern wurden von der Kanzel herab zur Procession eingeladen, ihnen der Zweck derselben erklärt, und als sie dann kamen und die Procession mitmachten, sammelten die Herren Kapläne sogar noch unter ihnen zugunsten der verwundeten Serben! Das sind gar nicht schlechte Späße, wenn man sich die trostlose Materielage unserer südsteirischen Bauern vergegenwärtigt!“ — Von anderer Seite wird über dieselbe Procession geschrieben: „Unser Landvolk, bei dem auch das Unglaubliche Glauben findet, wenn es nur von der Kanzel herab gepredigt wird, glaubt wirklich, durch zahlreiche Teilnahme an einem Bittgang den bestimmten Sieg der Serben bewirken zu können. Am 20. September versammelte sich eine große Menge von Bauern und Läuerinnen beim Gosel-Kreuze, von wo die Procession, an der Spitze die Pfarrgeistlichkeit von Pragberg und Rieb, zur Filialkirche in Kolarje zog, und unterließ man es hiebei nicht, für die verwundeten Serben auch Opfergaben darzubringen. Die gute Wirkung dieser Procession ließ auch nicht lange auf sich warten: am 27. September wurden die Serben von den Türken unter Djub Pascha bei Alezinc angegriffen — und geschlagen.“

— Eisenbahn-Conferenzen. Am 5. bis 9. d. M. finden in Brüssel die Generalconferenzen des österreichisch-ungarisch-russischen und deutsch-russischen Eisenbahnverbandes statt. Der erftigeante Verband wird in Brüssel über seine von der österreichischen Südbahn redigierten Statuten sowie über die Erweiterung des Verbandes durch Aufnahme neuer Bahnen und Routen berathen.

— Prozeß Arnim. Der Staats-Gerichtshof in Berlin publicierte am 5. d. M. nach dreißigjähriger Verhandlung das Urteil im Prozeß Arnim, aber ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Inhalt des Urteiles ist daher unbekannt.

Die Bankscheine, welche Waldheim an jenem Spielabend entwendet hatte, wurden ihr zurückgegeben, denn der Marchese war verhindert gewesen, zu der von dem Baron bestimmten Zeit in das Café Torelli zu kommen. Die Scheine fanden sich unter den Papieren des Elenden und gaben somit den vollgültigsten Beweis seiner Schuld.

Rudolf von Asseburg begab sich, nachdem seine Vermählung mit Luisen in der Stille gefeiert war, mit seiner jungen Gattin und in Begleitung des Arztes nach dem Stammschloss seiner Familie. Unter den wenigen Personen, die ihm dahin folgten, befand sich auch Brumer, dem eine Anstellung auf den Gütern des Freiherrn versprochen war. Rudolfs treue Liebe und eine überaus glückliche Ehe ließen Luisa die überstandenen Leiden bald vergessen, und nur zuweilen, wenn ihr Auge auf ein Rätsel von Ebenholz fiel, welches sorgsam aufbewahrt wurde, seufzte sie leise und bewegte die Lippen wie zu einem stillen, andächtigen Gebet.

In dem Ebenholzkästchen lagen zwei Dinge, welche von allen Mitgliedern der Familie mit einer scheinbaren Ehrfurcht betrachtet wurden: es waren Luisas erster Brief an Rudolf und die verhängnisvolle Karte, die „Coeur-Dame.“

„Der Elende hat sich der irdischen Strafe entzogen,“ sagte Walter, als Herzberg ihm mittheilte, was geschehen war, „er wird einem höheren Richter Rechenschaft geben für seine verbrecherischen Handlungen.“

„Friede seiner Seele,“ fügte Luisa hinzu, indem sie sich fest an Rudolf schmiegte. „In dieser Stunde des Glücks verzehe ich ihn von ganzem Herzen.“

Frau von Stammern verließ schon am nächsten Tage die Residenz, um nie mehr dahin zurückzukehren.

Polal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der konstitutionelle Verein in Satva) verließ gestern eine Versammlung seiner Mitglieder unter gleichzeitiger Einladung sämtlicher verfaßungstreuen Reichsratswähler ein, welche sehr zahlreich besucht war. Vereinsobmann Dr. Suppan widmete dem verstorbenen Vereinsmitgliede Anton Grazen Auerberg (Andreas Grün), dem begeisterten Vorlämpfer der konstitutionellen Ära in Österreich, dem mutigen Streiter für konstitutionelle Gesetze, einen warmen Nachruf. Die Versammlung gab ihr Bedauern über den Verlust dieses gefeierten Vereinsmitgliedes durch Auftreten von ihren Söhnen kund. Hierauf ergriff der Reichsratsabgeordnete Dr. Schaffer das Wort, erstatete in gewohnter stilsicher und präziser Weise Bericht über seine Thätigkeit in der abgelaufenen Reichstagssession, und kennzeichnete seine Haltung bei den demnächst im Abgeordnetenhaus zur Behandlung gelangenden wichtigen Fragen über den Ausgleich mit Ungarn. Der gewandte Redner erklärte, einem Ausgleich nicht entgegen zu sein, um durch ein solchen eine Mehrbelastung Österreichs nicht im Gefolge haben. Die Interpellationen der beiden Handelskammerpräsidenten Dr. Leo und Pudmann in Bezug auf den bevorstehenden Abschluß neuer Handelsverträge, Erlass einer neuen Gewerbeordnung, Ausbau der Unterkramerbahn und des Zustandekommens eines Minimallarthes beantwortete Dr. Schaffer in ausführlicher Weise dahin, daß er gewiß die Wünsche der Industriellen ununterbrochen im Auge behalten werde, daß es aber eben seine Aufgabe als Abgeordneter sei, alle Interessen nach seinen bescheidenen Kräften in gleicher Weise zu vertreten und mit stetem Nachdruck auf das Gemeinwohl untereinander auszugleichen. Die Berichterstattung wurde bestätiglich begrüßt und über Antrag des Vereinsobmann-Stellvertreters Dr. v. Schrey dem Berichterstatter der einhellige Ausdruck des vollen Vertrauens der Versammlung votiert und dieser Aufführung über Antrag des Landesschulinspectors Pirkler durch Erheben von den Söhnen weiterer Nachdruck gegeben. Wir behalten uns vor, den ausführlichen Bericht des Reichsratsabgeordneten Dr. Schaffer in dem nächsten Blatte vollinhaltlich zu bringen.

— (Wünsche und Beschwerden.) In Europa vollziehen sich in dunkler Nacht Dinge, die dem Tage der Offenheit nicht entzogen werden dürfen. Das in der unteren Polana gelegene Schlachthaus ist der Mänterplatz von tausend Ratten. Die Ursache, weshalb der Rattenkönig den Kriegsschauplatz dorthin verlegt hat, besteht darin, daß die frisch geschlachteten Kinder über Nacht zum Ausköhlten im Schlachthause hängen bleiben. Was Wunder, wenn sich in jeder Nacht eine Armee von Ratten dort einfindet und gerade jene fetten Bissen, die uns in Form von Lungenbraten, Beeststeaks und Speckbraten verund zwanzig Stunden später serviert werden und uns so vorzüglich munden, benagt und abfrischt. Was Wunder, wenn man uns vor dem Genusse solcher abgenagter Fleischstücke „Guten Appetit“ wünscht? — Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß aus den umliegenden Dörfern des flachen Landes nach Laibach unbeschreibliches Fleisch eingeschafft und sofort verzehrt wird. Wir lenken auf diese Thatache hiemit die Aufmerksamkeit der zur Untersuchung und Beobachtung der geschlachteten und zur Einfuhr gebrachten Viehs aufgestellten Organe. Wir möchten das consumierende Publikum Laibachs vor dem Genusse gefallenen oder im Kranken Zustande geschlachteten Viehs warnen.

— (Aus den slowenischen Blättern.) „Slowenischer Narod“, der begeisterte Patron für die serbische Sache, fährt fort, auf dem politischen Dreschboden leeres Stroh zu dreschen. In dem Leitartikel: „Jetzt, oder nie!“ ruft das nationale Organ die Serben zum blutigen Kampfe gegen die Türken auf. Jetzt sei der Zeitpunkt da, wo sich die slavischen Brüder vom türkischen Soße befreien müssen, denn Serben könne nach so enormen Opfern nicht weiter mehr als kleiner Staat existieren, Serben müsse größer werden; wenn nicht, möge es im Kampfe untergehen. Wer die Vereinigung der Deutschen kein Verbrechen, so wird auch die Verbildung der Slaven keine Sünde sein. Nach der Ansicht des „Slow. Narod“ könnte sich das Lösungswort „Jetzt, oder nie!“ erfüllen, wenn alle Serben so tapfer wären, wie die serbischen „Halten“ aus Montenegro es sind. Der gewiegte Diplomat des nationalen Blattes hofft, daß die serbische Miliz, welche sich bisher als nicht

gar zu tapfer beweisen hat, sich anstrengen werde, ihren berühmten Vorfahren Ehre zu machen. „Slov. Narod“ bemerkt schließlich, daß die serbischen Soldaten im Feuer gelitten und gekräftigt seien und jenes Ziel erreichen werden, welches die Feinde Serbiens den Serben nicht gönnen. Wir zweifeln keine Sekunde, daß dieses Manifest unseres nationalen Generalstabs in den Reihen der serbischen Armee einen immensen Erfolg erringen und Begeisterung erzeugen wird. Serbien ist der Unterstützung des nationalen Organes sicher; der vollständige Sieg, die totale Verbrüderung aller Südslaven kann, sie wird mit Hilfe des „Slov. Narod“ nicht ausbleiben. — „Slovenec“ erwidert auf unsere kurze Besprechung der Gedichte u. a. l. Burens, daß es uns nicht klar sei, warum diese Gedichte nicht auch bei ihm Gnade und Beifall finden. Wir kennen die Motive ganz gut. Was nicht aus dem geistigen Springbrunnen der slowenischen Literatur, nicht von privilegierten, halbgebildeten nationalen „politischen Schwestern“ herrührt, ist in den Augen der nationalen Halbstudenten nichts, als — Leichtsinn („směr“).

(Aus dem Landessanitätsrathe.) Im Verlaufe des Jahres 1875 wurden in Kroatien von 40 Ärzten in 896 Sammelorten 18.492 Kinder geimpft; es kamen 2244 Nenitzen vor. Das Gesamtergebnis der Impfung war ein sehr günstiges. Der Landessanitätsrat acceptierte den Auftrag des Sd. Dr. Eisler, wonach die Regierung zu ersuchen sei, ein den directen Impfzwang norrierendes Landesgesetz zu stande zu bringen.

(In der evangelischen Kirche) findet morgen kein Gottesdienst statt.

(Turnerkneipe.) Heute abends findet im Clubzimmer der Casinorestauracion die regelmäßige Kneipe statt. Die Fortsetzung von Jordans „Nibelungenlage“ und andere auf dem Programme stehende interessante Vorlesungen lassen auf einen zahlreichen Besuch hoffen.

(Die neue illustrierte Zeitung), redigiert von Johannes Nordmann, begann mit 1. Oktober ihren fünften Jahrgang, und machen wir auf den dem heutigen „Laibacher Tagblatt“ beiliegenden Prospect besonders aufmerksam. — Pränumerationen übernimmt und besorgt pünktlich die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach; auch liegt daselbst das 1. Heft des neuen Jahrganges zur geneigten Einsicht auf.

(Theater.) Rudolf Kneisel hat durch sein gestern hier zum erstenmale aufgeführt neues Lustspiel „Blinde Kuh“ den durch die östlichen Aufführungen seiner uns bereits bekannten Bühnenwerke errungenen guten Ruf auch bei uns Laibachern bewahrt und festiget. Das Lustspiel ist so voll lebensfrischer, lästlicher Laune, so reich an überraschenden, doch niemals unnatürlichen Wendungen und dabei der Stoff so harmlos, so fern von allem Pariserthum, daß wir uns der Direction für die Aufführung zu aufrichtigstem Danke verpflichtet fühlen, um so mehr, als letztere eine durchaus anerkennenswerte war. Der Inhalt ist kurz folgender: Rath Eggenburg, durch die Nutzucht seiner zweiten Frau aus der Residenz vertrieben und zum billigeren Aufenthalt in einer kleinen Stadt bemüht, erwarte seinen Neffen Adolf Neidhoff aus Moskau, um ihn mit seiner Tochter Waldine zu verheiraten. Diese Heirat ist schon vor langen Jahren zwischen den beiden Vätern geplant, und der Vater Adolf hat diesem sogar testamentarisch eine Buße von 12.000 Rubel zu Waldinens Gunsten auferlegt, falls er von der Heirat seiner Cousine absiehen sollte. Waldinchen ist mit der geplanten Verbindung durchaus nicht einverstanden, denn sie hat ihr Herz bereits an einen jungen Mann Namens Hellmuth Forst verschent. Dieser letztere nun, von der beabsichtigten Verbindung sowol, als von der bevorstehenden Ankunft des russischen Bräutigam-Bettlers unterrichtet, lauszt sämmtliche Schulden seiner werden sollenden Schwiegermama zusammen, um mit Hilfe der präsentierten Rechnungen Eutritt ins Haus und wo möglich auch die Mama für sich zu gewinnen. Ersteres gelingt; er bestimmt die Schuldnerin, währenddem erscheint der Rath, hält ihn für seinen Neffen, und die geängstigte Frau sowohl als Hellmuth gehen hierauf ein — Hellmuth gilt als Bettler Adolf. Da erscheint der wirkliche Bettler, trifft beim Eintritt ins Haus sein Cousinchen allein, der er alsbald beichtet, daß er sie nicht ehelichen könne, da er bereits glücklich verheiratet sei, aber bereit wäre, die 12.000 Rubel Buße zu erlegen. Waldinchen, erfreut darüber, daß sie nun ihren Hellmuth wieder heiraten können, will dennoch diesen für seinen Hebamuth,

mit welchem er ihren Vater täuschte, rächen und stellt Adolf — als Hellmuth Forst, einen Bekannten aus der Residenz, vor. Diese Namens- und Personenverwechslung nun gibt den Anlaß zu einer zahllosen Reihe der ergötzlichen Verwicklungen, ja hätte unseren Hellmuth durch den Uebereifer eines nach Auszeichnung diktierenden und eiserne-sichtigen Gerichtssecretärs wegen des Verdachtes, ein Raubmörder zu sein, fast ins Gefängnis gebracht, bis endlich die so aufs höchste gesiegte Bewirtung durch gegenseitige Erklärungen, Versöhnung und Heirat ihr Ende findet. Das, wie gesagt, kurz der Inhalt des von Anfang an die Zuhörer in regster Spannung und steter Heiterkeit erhaltenden Lustspiels. Fr. Arendorf (Waldine) war so recht in ihrem Elemente und wußte ihren Part zur vollen Geltung zu bringen, bestens unterstützt vom Herrn Rieger (Hellmuth Forst), so daß beide wiederholten Beifall sich errangen. Letzteres gilt auch von Herrn Laska, dessen „Gerichtssecretär Krägel“, namentlich im letzten Acte, durchschlagenden Erfolg erzielte. Auch Frau Ströhl (Elvira), obwohl sie manchmal übertrieb, können wir im ganzen unsere Anerkennung nicht versagen, desgleichen wirkten die übrigen zum Gelingen des Ganzen bestens mit, so daß wir den gestrigen Abend der Zahl der gelungenen für das Publikum sehr befriedigenden Vorstellungen unbedingt anreihen dürfen. Hat die Direction zählt er jedoch schwerlich zur letzteren Gattung, denn das Haus war wieder nur schwach besucht. Schade um die gute Aufführung!

Vom Büchertisch.

Die Manz'sche f. f. Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung in Wien hat den Büchertisch mit 12 neuem Artikeln bereichert. Wir erschließen nur einen Act gerechter Rücksicht, indem wir im Interesse der Wissenschaft und allgemeinen Belehrung die annehmbare Serie dieser neuen Erkenntnisse unserer geehrten Lesern vorführen und letztere auf diese geistigen Erzeugnisse aufmerksam machen:

1. Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für das Kaiserthum Österreich sammt allen dasselbe ergänzenden und erläuternden Gesetzen und Verordnungen und den grundsätzlichen Entscheidungen des obersten Gerichtshofes; siebente Auflage, 1876, Preis österr. Währ. fl. 250. — Dieses in Taschenformat gebundene Werk enthält auf 507 Druckseiten die Kundmachungspatente zum allg. b. G. B. und das Gesetz selbst nebst allen Nachträgen und Commentar in drei Theilen sammt Anhang, alphabetischem und chronologischem Register.

2. Heinrich Haemmerle's Handbuch für Gemeinden über den selbständigen und übertragenen Wirkungskreis der Gemeinden und die Organe zur Ausübung derselben, durch 200 Formularien erläutert; dritte Auflage, 1876, Preis österr. Währ. fl. 4. — Dieses 622 Druckseiten umfassende Handbuch wird dem Bedürfnisse der Gemeinden, Orts- und Bezirkschulräthe, ja der politischen Behörden selbst nach jeder Richtung hin voll Rechnung tragen und bei den verschiedenen Amtshandlungen als ein willkommener Leitfaden zur Hand genommen werden.

3. Dr. Moritz von Stubenrauchs Kommentar zum allgemeinen österreichischen bürgerlichen Gesetzbuch sammt den dazu erlossenen Nachtrags-Verordnungen; dritte, nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung berichtigte und vermehrte Auflage, 1876, Preis österreichischer Währ. fl. 12. — Dieses größere Werk besteht aus drei Bänden, umfaßt 1672 Druckseiten, wurde nach Ableben Stubenrauchs von der thätigen Feder des f. f. Oberlandesgerichtsrathes W. Fr. H. Wald redigiert, und wird dasselbe jedem mit der Civilrechtspflege betrauten Juristen beste Dienste leisten.

4. Der Staatsrechnungs- und Controldienst, vom Finanzrath und Prüfungscommisär Ed. Wildt verfaßt auf Grund der lais. Verordnung vom 21. Nov. 1866, Wien 1876, ist nach den vorliegenden Beurtheilungen erfahrener Fachmänner ein verlässliches Handbuch für mit dem Staatsverrechnungswesen beschäftigte Beamten. Dasselbe enthält 107 Druckseiten und auf denselben 36 erläuternde Rechnungsformularien; Preis österr. Währ. fl. 1.

5. Kultur- und Wander-Sitzungen, von Max Wirth, Wien 1876, enthaltend aus 387 Druckseiten 42 wissenschaftliche, historische commerciale und belletristische Gelegenheitsarbeiten, Preis österr. Währ. fl. 2.

6. Andreas Haidingers Selbstadvocat, zweite vielfach vermehrte Auflage. Dieses Werk erfreut sich immenser Ausbreitung; es dient Nichtjuristen als praktischer Leitfaden bei Besorgung ihrer Rechtsgeschäfte der verschiedensten Art und gibt auf 714 Druckseiten auf Grund der neuesten Gesetze in 400 Beispielen und Formularien einen verlässlichen Wegweiser ab bei Verfassung von Rechturkunden (Verträgen, Testamenten, Eingaben, Gesuchen); Preis österr. Währ. fl. 450.

7. Caesar Beccaria über Verbrechen und Strafen, überarbeitet von Dr. Julius Glaser, zweite, neu durchgelehrte Auflage, Wien, 1876. Diese aus 128 Druckseiten bestehende Festschrift verdient in Criminaljustiz

kreisen volle Beachtung. Der gesamme Strafsprozeß findet hier eingehende, gediegene Besprechung. Preis fl. W. fl. 1.

8. Die rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten in Österreich, von Professor Dr. Friedrich Kleinwächter, Wien, 1876. Preis 80 fl. — Dieses 102 Druckseiten zählende Werkchen befähigt das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Deutschland und Österreich, das Zwangscollegium und die erste Staatsprüfung, wissenschaftliche Reformen und den Mangel der Lehrkräfte in sach- und sachkundigster Weise, und wird diese Schrift das ganz besondere Interesse der Juristenwelt erwecken.

9. Hausner's Taxis-industrie, Wien 1876; ein vonseiten der Industrie- und Fabrikkreise volle Beachtung verdienendes größeres Werk über die Fortschritte im Maschinen- und Fabrikwesen überhaupt, hervorragend jedoch auf dem Gebiete der Textilindustrie. Auf dieses eminente Druckwerk machen wir unsere heimatlichen Industrien und Fabrikbesitzer ganz besonders aufmerksam. Preis fl. W. fl. 8.

10. Die Parteienvernehmung und der Parteidienst, nach dem gegenwärtigen Stande der Civilprozeßgesetzgebung bearbeitet von Dr. Philipp Harras Ritter v. Harrasowky, Wien 1876, Preis fl. W. fl. 250. Der Verfasser beleuchtet in diesem 364 Druckseiten umfassenden Werk das Fahrten in Frankreich, Belgien, Holland, England, Schottland, Irland, in den Colonien in Amerika, Asien, Afrika, Australien, in den Vereinigten Staaten in Nordamerika, in Spanien, Portugal, Brasilien, Dänemark, Schweden, Russland, Türkei, Griechenland, Italien, Schweiz, Deutschland, Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden, Bayern, Österreich; fl. W. fl. 250.

11. Währung und Handel, von Dr. Theodor Herkla, Wien 1876, Preis fl. W. fl. 350. Aus vorzüglicher Feder geben dem Leser auf 416 Druckseiten schätzungsweise, interessante, informierende und belehrende Mitteilungen über: die österreichischen Valutaverhältnisse, den Einfluß der Valuta auf die Kapitalverteilung, den Außenhandel, die Produktionsverhältnisse, die Preise und Löhne, den Binsen, den Wechselkours, über internationale Handel Münzmetall, (Silber und Goldwährung), Währungswchsel und Schlagabzug. Dieses hervorragende Werk macht im Handels- und Finanzkreisen Epoche.

12. Franz Offenhuber's Grundbuchwesen, nach dem Stande der neuesten Gesetze bearbeitet, Wien 1876, Preis fl. W. fl. 350. Dieses aus 476 Blattseiten bestehende, mit unzähligen Formularien versehene Werk gibt Anleitung über den gleichmäßigen Vorgang bei Führung der Grundbuchgeschäfte und verdient in der Erwähnung, als derzeit im Lande Kroatien die Auflage neuer Grundbücher im Bilde steht, eingehende Beachtung. Dieser, von einem bewährten Fachmann bearbeitete Leitfaden für Grundbuchbeamte gewinnt schon aus dem Grunde höhere Bedeutung, als ein geregeltes Grundbuchwesen einen mächtigen Einfluß auf den Realcredit ausübt.

Bestellungen auf diese neuesten Druckschriften besorgt die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach.

Witterung.

Laibach, 7. Oktober.

Morgens dichter Nebel bis gegen Mittag anhaltend, dann heiter, Sonnenchein, Windstille. Wärme: morgens 7 Uhr + 11°, nachmittags 2 Uhr + 18° C. (1875 + 14,8°, 1874 + 14,8° C.) Barometer 739,9 mm. Das gestrige Lagesmittel der Wärme + 14°, um 12° über dem Normale.

Wiener Börse vom 6. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spore. Rente, fl. Bab.	65-30	65-40	Fltg. öst. Bod.-Credit.	106--	106-50
dtc. dtc. fl. in Silb.	65-40	68-60	dto. in 33 J.	85-75	90-
zof. von 1854 . . .	105--	106--	Ration. fl. 2. . . .	97-80	97-95
zof. von 1860, ganze	111--	111-25	fltg. Bod.-Creditauf.	85-50	85-75
zof. von 1860, fltg. fltg.	116--	118-50			

Grundent.-Obl.					
Franz Joseph-Bahn .	--	92--			
Dest. Nordwestbahn .	88-	88-25			
Siedenburg .	61-	61-25			
Staatsbahn .	153-50	154-			
Südbahn .	95-	95-20			
dto. Bonn	--	--			

Actionen.	Lose.
Credit - Rose	158-25 158-75
Kudisse - Rose	13-25 13-60

Wechs. (3 Mon.)	
Augsburg 100 Mark	60-15 60-25
Frankl. 100 Mark .	60-15 60-25
Hamburg .	60-15 60-25
London 10 Pf. Sterl.	123-60 123-0
Paris 100 Francs .	48-80 48-95

Münzen.	
Zar Ludwig-Bahn .	100-25 100-50
Zar. Elis. -Bahn .	143-25 143-50
Zar. Fr. -Dose .	130-50 131-25
Staatsbahn .	281-50 282-
Silber .	77-75 78-

Telegraphischer Cursbericht

am 7. Oktober.

Papier-Rente 65-50 — Silber-Rente 68-60 — 186-1	
Staats-Anlehen 111-20. — Bankactien 848. — Credit 152-70	
London 123-. — Silber 102-25. — R. f. Münzduoden 5-90. — 20-Francs Stücke 9-84%. — 100 Reichsmark 60-55.	

Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerwehr leisteten den Jahresbeitrag pro 1876:

Herr Alex. Drex	mit 10 fl.
" H. Maurer	" 5 "
" Wih. Mayer	" 5 "

(Wird fortgesetzt.)

Verstorbene.

Den 6. Oktober. Leopold Petrić, Schuhmacher, 18 J., Civilspital, Herzbeutelwassersucht. — Maria Blaž. Hadernsammlers. Todest. 16 J. Stadt, Reber Nr. 11, Bebrüber. — Anton Riedl, gew. Greißler, 64 Jahre, Bahnhofsgasse Nr. 33, Brustwassersucht.

Gedenktafel

über die am 10. Oktober 1876 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Tejal'sche Real., Wuschnsdorf, BG. Möttling. — 1. Feilb., Roje'sche Real., Grub. Höchst. Preim, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Leuc'sche Real., Brücke, BG. Pitta. — 1. Feilb., Novak'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Bidić'sche Real., Topole, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Konz'sche Real., Gorice, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Radovic'sche Real., Möttling, BG. Möttling. — 1. Feilb., Savorn'sche Real., Jugorje, BG. Möttling. — 3. Feilb., Kopal'sche Real., Grub. Höchst. Wippach, BG. Wippach. — 3. Feilb., Pestooic'sche Real., Grub. Herrschafft Voitsch, BG. Idria. — Neuerliche Feilb., Srebotnai'sche Real., Ruhdorf, BG. Adelsberg. — Neass. Iter Feilb., Stubler'sche Real., Cerovac, BG. Möttling. — Neass. 1. Feilb., Klementic'sche Real., Vereinsdorf, BG. Möttling.

Theater.

Heute: Mit der vollständigen Originalmusik von Ludwig von Beethoven: Egmont. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Goethe.

Morgen: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das lächerliche Kleebatt. Zauberposse mit Gefang und Tanz in 3 Acten von Johann Nestroh. Musik von Adolf Müller.

Telegramm.

Budapest, 6. Oktober. Das dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Budget für 1877 weist ein Deficit von 15 Millionen aus, welches der Finanzminister ohne Anleihe durch Verwertung von Eisenbahnbölligationen, durch Emision von Rente bis zur Höhe der jährlich zu amortisierenden Staatschuldenquote und durch gemeinsame Aktiven decken will. Der Ministerpräsident beantwortete die Interpellation betreffs der Orientfrage und erklärte, das Ministerium sei mit der Politik Andrássy's einverstanden; alle Garantiemächte handeln einmütig. Über die Durchzüge der Russen durch Rumänien könne er nichts sagen; bezüglich der durch Ungarn gezogenen, mit dem rothen Kreuze Missbrauch treibenden Russen habe die russische Regierung über Verständigung Andrássy's energische Verfügungen getroffen. Die russische Regierung verbot weitere Verurlaubungen. Betreffs der serbischen Königsproklamation erklärten Fürst Milan und das serbische Cabinet officiell, sie wünschen nur den Status vor dem Kriege. Das Bestreben der Regierung ist auf Erhaltung des Friedens ohne Gefährdung der eigenen Interessen und auf das Einvernehmen mit den Mächten gerichtet, um den Völkern der Türkei ein besseres Los zu sichern. — Die Antwort wurde bestätiglich zur Kenntnis genommen.

Eine schöne Wohnung,

im schönsten Theile der Stadt gelegen, bestehend aus acht Zimmern, Küche, Keller, Speise, Holzlege und Dachkammer, ist von Georgi 1877 ab zu vermieten. Näheres aus Ge-fälligkeit im Comptoir dieses Blattes. (552) 1



(544) 2

A. J. Fischer
in Wien. (542) 3-3

Freiwillige Licitation.

In Oberschächl. Nr. 36 werden Pferde, Ochsen, Kühe, Jungvieh, Wirtschafts- und Hausgeräthschaften sowie

800 Btr. Hen und 100 Btr. Stroh

Sonntag, den 8. d. M., um 2 Uhr nachmittags an den Meistbietenden veräußert werden. (547) 2-2

Reelle Instruction gratis für das Lotto

auf der Wahrscheinlichkeits-Berechnung basierend, mit ganz sicherer Ansicht auf Terno-, Ambo- und Estratto-Gewinne. Anfragen nimmt das Haupt-Postamt Wien poste restante unter genauer Adresse „Vertrauen-Glück Nr. 90“ entgegen. (508) 2-1

Aviso.

Beobre mich dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich zu meinem Nähmaschinengeschäft von jetzt ab auch eine mechanische Werkstatt errichtet habe und alle diesfälligen Reparaturen, Reinigungen &c. bestens und billigst besorge.

Laibach, unter der Trantsche 2.

Detter. (540) 3-2

Nähmaschinen-Lager

aller bestrenommierten Systeme

und zu den billigsten Preisen, als: System Wheeler & Wilson complet mit allen Apparaten 50 fl. — Howe-Nähmaschine 60 fl. — Original-Taylor-Doppelsteppisch-Nähmaschine 40 fl. — Vogl-Schiffchen-Nähmaschine mit 17 Bestandtheilen 30 fl. — Doppelsteppisch-Handmaschine 20 fl.

Alleinige Niederlage für Kran

der Original amerikanischen



Wanzer-Nähmaschinen.

The „Little Wanzer“ zum Hand- u. Fußbetrieb, für Familien und leichte Schneiderarbeiten.

The „Wanzer D“ neueste und einfachste Erfindung, mit großem Arm, zum Fußbetrieb, für Schneider, Kappenhäcker, Tapezierer und leichte Lederverarbeiten.

The „Wanzer E“ mit Radräder und Rollfuß, stärkste Maschine für Schuhmacher, Sattler und Geschirrarbeiten.

Verkauf mit voller Haftung, sowie auch auf Ratenzahlungen. (694) 48

Ernst Stöckls

Damen-Moden-, Confections- und Weißwaren-Handlung.

k. k. Notar Johann Arko

hat seine Kanzlei in der

Salendergasse Nr. 194

im I. Stocke. (511) 3-3

Sehr schöne Wohnung,

3 Zimmer sc., hell, lustig, trocken, bequem, ist Veränderung halber sofort zu vergeben. Näheres in der Expedition.

C. J. Stöckls Witwe,

Theatergasse Nr. 43 & 44, 1. Stock, erlaubt sich hiermit das geehrte Damenpublikum darauf aufmerksam zu machen, daß sie für die kommende Herbst- und Wintersaison wieder ein reichhaltiges Lager feinstcr wiener

Modell- und Filzhüte

hält, daß ferner wie in früheren Jahren alle Marchande des Modes-Arbeiten angenommen und prompt und billigst ausgeführt werden. (535) 2-2

Bei Karl Karinger

Pergament-Papier

zum Obststeinden.

1 Bogen 20 fr. (390) 24

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser Liton, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker Birschitz. (521) 7-2

Amerikanische

Rosen-Kartoffeln à fl. 6

und

Vermont-Kartoffeln à fl. 8

für 100 Kilo loco Bahnhof Jauerburg, exclusive Emballage, unter Nachnahme des Betrages, liefert infolge der Bor-rath dauert, in vorzüglichster Qualität und zum Anbaue besonders empfehlenswerth die

Gutsverwaltung in Jauerburg

(527) 3-2 (Obertrain).

Die Hauptniederlage in Strain

Cementsfabrik in Markt Cüsser

befindet sich zu Laibach

am alten Markt Nr. 15
(s. l. Tabat-Hauptverlag).

Preis:

pr. 100 Kilo ab obiger Niederlage 2 fl. — fr. 5. M.
100 " " Bahn Laibach 1 " 90

Alle Bestellungen für directen Bezug von Cüsser werden daselbst entgegengenommen, Musier auf Verlangen zuge stellt und Auskunft bereitwillig ertheilt. (167) 29

Kenntnisse sind Kapital.

Wer über noch so wenig Zeit verfügt, wo immer sich befindend, hier, in der Provinz oder am Lande, kann gesammte Handels-Buchhaltung, Correspondenz und Rechnungen nach neuester, leicht fasslicher Methode, mittels automatischer Briefe, schnell und gründlich von einem Fachmann mit langjähriger Praxis erlernen. — Näheres brießlich und gratis auf Einsendung der Adresse unter obiger Chiffre an Rudolf Mosse, Wien. (519) 4-4

Elixir aus China & Coca,

der beste bis heute bekannte Magenliqueur, beförderd die Verdauung, begünstigt die Circulation und gibt den verschiedenen Organen neue Kraft und neues Leben. (84) 10-7

Eine Flasche 50 kr.

Nur bei Gabriel Piccoli,
Apotheker, Wienerstraße, Laibach.

Zahnarzt Dr. Tanzer,

Docent der Zahnheilkunde an der Universität in Graz,
wird von der künftigen Woche an in

Laibach, „Hotel Elefant“

Zimmer Nr. 35 & 36, über dem Haustor, II. Stock,
seine
zahnärztlichen und zahntechnischen
Ordinationen

präzise durch 14 Tage halten. (553) 2-1

N.B. Jenen p. t. Patienten, welche ungeschen allein
in einem Hotelzimmer sich ordnen und operieren lassen
wollen, stehen solche auf Wunsch — nach vorheriger Anmeldung
beim Stubenmädchen — zur Verfügung.

Dr. Tanzers f. t. priv. Zahnpflege: Antiseptikum-Mundwasser à Flacon 1 fl., eine große Schachtel Zahnpulver à 1 fl., eine Dose Pastaz à 80 fr. und 1 Packung
Pastaz à 30 fr. sind sowol bei ihm als bei den Herren
Mahr und Birnfeld in Laibach zu bekommen.

Zwei Wohnungen

mit zwei, resp. drei Zimmern, Küche, Keller und Zugehörigkeiten

Bahnhofsgasse Nr. 117

sogleich oder zu Neujahr zu vermieten. Näheres bei

August Drelse,

Polana Nr. 83 (Oefensfabrik). (516) 3-3

Fracht- und Eilgutbriefe mit Bahnhstempel

stets vorzüglich bei

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Congresplatz Nr. 6. Rathausplatz Nr. 18.

Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter,
erlaubt sich dem p. t. Publikum in Laibach und in der Provinz anzugeben,
dass er soeben aus den bestrenommierten Fabriken des In- und Auslandes
die neuesten, elegantesten und modernsten Artikel in

Juwelen, Gold- und Silberarbeiten

erhalten hat.

Auswärtige Aufträge sowie alte in dieses Fach einschlagenden Neu-
arbeiten und Reparaturen werden auf das prompteste effectuiert. Juwelen,
Perlen, Gold und Silber im Bruch sowie Antiquitäten werden zu den höchsten
Preisen bezahlt. (551) 3-1

Für reelle und billige Bedienung bürgt das altrenommierte Haus

C. Tambornino.

Telegramm

von der

Philadelphia - Ausstellung.

Herrn Franz Detter in Laibach.

Von Philadelphia empfingen wir folgende Depesche:

„Der höchste Centennial-Preis wurde den Näh-
maschinen der Singer Manufacturing Co. zuerkannt.“

The Singer Manufacturing Co., Wien.

Siebente regelmäßige

General- Versammlung der krainischen Industriegesellschaft in Laibach

am 31. Oktober 1876 um 4 Uhr nachmittags im
Directionsbureau der Gesellschaft.

Tagesordnung:

- Bericht über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahrs.
- Bericht des Revisionsausschusses.

Die Herren Actionäre, welche ihr Stimmrecht auszuüben beabsichtigen, werden im Sinne
des § 10 der Statuten erlaubt, ihre Aktionen bis 28. Oktober a. c. bei der Gesellschaftskasse zu
deponieren und die Legitimationskarten dagegen zu beobachten. (541) 3-2

Der Obmann des Verwaltungsrathes.

Wiener Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.



Niederlage

der k. k. priv.



Klattauer Wäschefabrik

von
Rosenbaum & Perelis
bei

A. J. Fischer

Laibach, Kundschafplatz Nr. 222.
Verkauf zu Fabrikspreisen.
Preiscourante auf Verlangen gratis.
Für schöne und gute Ware
wird garantiert. (187) 9-5



Manz'sche k. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung

Kohlmarkt 7. WIEN Kohlmarkt 7.

Vorrätig in Laibach bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
und in allen Buch- und Kunsthändlungen:

Grosses Album der Wiener Ringstrasse.

Vollendet ausgebauter Theil.

1. Schotten-Ring, Stadt-Seite.	2. Schotten-Ring, Vorstadt-Seite.	3. Franzens-Ring, Stadt-Seite.	4. Opern-Ring, Stadt-Seite.
5. Opern-Ring, Vorstadt-Seite.	6. Kärntner-Ring, Stadt-Seite.	7. Kärntner-Ring, Vorstadt-Seite.	8. Kolowrat-Ring, Stadt-Seite.
9. Kolowrat-Ring, Vorstadt-Seite.	10. Park-Ring, Stadt-Seite.	11. Park-Ring, Vorstadt-Seite.	12. Stuben-Ring, Stadt-Seite.

12 Ansichten Quer-Folio-Format, 56 Centim. lang, 24 Centim. hoch, in Farbenholzschnitt ausgeführt. Preis in elegantem Leinwandband mit Goldprägung fl. 6.

Jedes Blatt ist einzeln für 50 kr. zu haben.

Bei weiteren Bestellungen gefälligst genaue Angabe, ob Stadt- oder Vorstadt-Seite
des betreffenden Rings gewünscht ist.

Diese getreu nach der Natur aufgenommenen Ringstrassenbilder eignen sich in
Albumform für den Salon, einzeln gerahmt zum Wandschmuck, je sechs zusammen-
gestellt als Tableau in Eichen-Rahmen zur Zierde für Galés, Corridors, Hotels,
Landhäuser. (401) 14-13

Gegen Post-
anweisung
franco nach
auswärts.

Miniaturl-Album
der
Wiener Ringstrasse.

Gegen Post-
anweisung
franco nach
auswärts.

Dieselben 12 Bilder in Lichdruck verkleinert, je 30 Centim. lang, 14 Centim.
hoch, in künstlerischen Einband elegant gebunden, Preis 4 fl.

Das zierlichste und schönste Andenken an die Kaiserstadt.